

Die Melanchthonkirche in Rohrbach ✓

Die Melanchthonkirche bekam ihre heutige Form 1907/08 durch eine Renovierung, die fast eine neue Kirche schuf. „Renoviert“ wurde eine Kirche aus dem 18. Jahrhundert, aber schon 1286 wird in einer Urkunde die Rohrbacher Kirche mit dem Namen St. Benedikt als Filialkirche von St. Peter in Kirchheim erwähnt (Schannat, S. 34). Dieses Verhältnis wurde nach dem 30-jährigen Krieg umgedreht: Rohrbach wurde 1653 Pfarrsitz und St. Peter wurde bis 1769 der Rohrbacher Kirche unterstellt. Nach der Reformation kam die Kirche 1556 in den alleinigen Besitz der Protestanten. Nur wenige Jahre, von 1698 bis 1705 wirkte sich das Simultaneum, wie überall in der Kurpfalz, auch auf die Rohrbacher Gemeinde aus. So mussten die Reformierten ihre Kirche mit den Katholiken und Lutheranern teilen (Trautwein 1908, S. 13). Den Namen Melanchthonkirche erhielt sie vermutlich erst 1927, als Rohrbach Heidelberg eingemeindet wurde, bis dahin war es schlicht die evangelische Kirche von Rohrbach.

Während sich heute der größte Teil von Rohrbach nach Westen Richtung Rheinebene erstreckt, lag der alte Ortskern in mittelalterlicher Zeit am Hang des Ausläufers des Kleinen Odenwaldes. So ist es auch zu erklären, dass sich die Kirche dieses Dorfes am Berghang befindet.

Zwischen den Straßen Bierhelderweg und Am Heiligenhaus – ursprünglich waren dies Bachläufe des Rohrbachs – steht sie erhaben auf einem steil ansteigenden Felsrücken zwischen dem Gewann Müllenberg und Holzmorgen; in Letzterem befindet sich seit 1811 der Rohrbacher Friedhof. Kräftige hohe Stützmauern mit Strebepfeilern



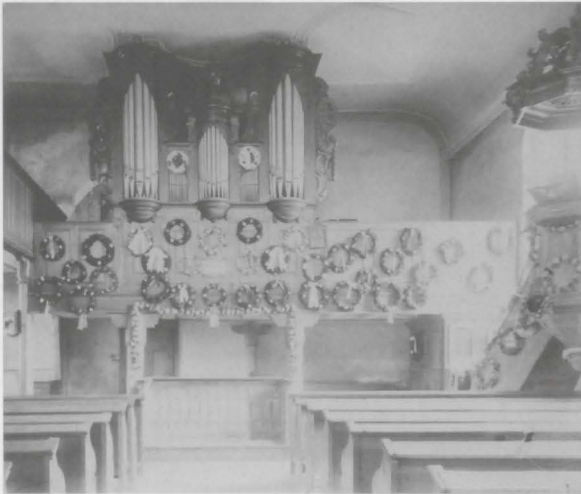
Die Melanchthonkirche in Rohrbach (Foto: Claudia Rink)

aus Sandsteinquadern befestigen den Berg gegen die beiden Straßen hin, was manche Autoren zu der Vermutung veranlasst hat, dass es sich einst um eine Wehrkirche handelte. 766 wird der Ort Rohrbach erstmals im Urkundenbuch des Lorscher Kodex genannt. Auf diese Zeit sollen auch die Anfänge der heutigen evangelischen Kirche in Rohrbach zurückgehen. Eine Inschrift über dem Eingangsportal, versteckt unter dem Pultdach, weist auf diesen Sachverhalt hin: „Der Chorraum im Turm erbaut durch einen Mönch des Klosters Lorsch um 800 n. Chr. Anno Domini.“

Heute überwindet eine breite Treppe vom Bierhelderweg abzweigend den steilen Anstieg zur Kirche. Zwischen dreiteiligen Rechteckfenstern gelangt man auf neun Stufen durch das in der Mittelachse sitzende, mit einem tief heruntergezogenen Pultdach versehene Flachbogenportal ins Innere der Kirche. Im Geschoss darüber nimmt über die volle Breite der Mittelachse und die Geschosshöhe hinaus ein Wandgemälde die Fläche ein. Gerahmt von den Rundbogenfenstern halten zwei Engel in ihrer Mitte ein Spruchband mit einem Vers aus Hebr. 13,7–9: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Darunter die Jahreszahl: „Anno Domini 1907–08“.

Ein rustizierter Sockel und Strebepfeiler rahmen die Fassade. Sie sind aus rotem Sandstein ebenso wie die Portal- und Fenstergewände der zwei- und dreiteiligen Rechteckfenster sowie die der Rund- und Flachbogenfenster im Lang- und im Querhaus.

Der Architekt Hermann Kölmel hat in einer kleinen Schrift die bauliche Entwicklung der Kirche von ihren Anfängen im 8. Jahrhundert bis zur Einweihung am 4. Oktober 1908 dargestellt. Danach erfolgte Mitte des 14. Jahrhunderts die erstmalige Vergrößerung der Kirche, als die mittelalterliche „Cella“ zum Turm ausgebaut und nach Westen ein Langhaus mit den Maßen 14 m x 8 m erhielt. Die einstige „Cella“ diente der neuen Kirche mit 140 Sitzplätzen als Chor. Die Chorbogenöffnung ist heute noch vorhanden. Eine Rundbogenöffnung in der Ostwand des Turms, vermutlich der ursprüngliche Eingang in die „Cella“, ist durch ein Spitzbogenfenster ersetzt worden.



Melancthonkirche in Rohrbach, Innenraum von 1901 (hist. Postkarte im Besitz von Klaus Dietz)

1742 wurde das Langhaus vergrößert (3,90 m nach Westen, 2,70 m nach Süden und um 90 cm erhöht). Diese einseitige Verbreiterung nach Süden, die ganz offensichtlich dem knappen Gelände auf dem Hügel geschuldet ist, hatte zur Folge, dass der Chor bis heute nicht mehr mittig auf das Langhaus ausgerichtet ist. Diese Kirche bot nun 400 Gläubigen Platz. Um 1782 bekam die Kirche auf einer Empore über dem in der Hauptachse stehenden

Altar eine Orgel. Eine Fotografie von 1901 zeigt diese Anordnung eines eigentlich lutherischen Bauprinzips, die als Stellung mit divergierenden Achsen bezeichnet wird (siehe Aufsatz Seeliger-Zeiss, Providenzkirche, in diesem Band), während die Kanzel an der südlichen Längsseite gegenüber den Emporen angebracht war. Das Bild zeigt ferner, dass damals der Chorraum zum Kirchenschiff durch eine Wand mit Tür abgetrennt war.

Die dritte Vergrößerung 1907/08, die einem Neubau gleichkam, können wir erstmals einem Architekten zuordnen. Die neue Kirche wurde nach den Plänen des bekannten Heidelberger Architekten und großherzoglichen Oberbaurats Hermann Behagel (1839–1921) erbaut. Als evangelischer Kirchenbauinspektor war er für alle neu gebauten evangelischen Kirchen in Heidelberg verantwortlich. Die protestantische Kirche in Rohrbach gehörte zu seinen späten Bauten. Die Ausarbeitung des Projekts und die Bauführung oblag dem Rohrbacher Architekten Hermann Kölmel.

Die geostete Anlage erhielt ein Querhaus mit Emporen und eingetürmten Treppenhäusern. Das Langhaus wurde abermals um 4 m nach Westen verlängert und bekam eine Westempore, auf der nun die Orgel von 1782 zu stehen kam. In den südlichen Zwickel zwischen Turm und Langhauswand ist die Sakristei mit Zugängen zum Chor und zur Kanzel angebaut worden. Die alte Kanzel aus dem Langhaus mit neuem Schalldeckel und Kanzelfuß versehen, wurde hierher versetzt. Der mittelalterliche Turm wurde erhöht und bekam einen neuen Helm. Der kreuzrippengewölbte Chor wurde zum Langhaus hin geöffnet und der Eingang von der Südseite auf die Westseite verlegt. Die Kirche besaß nun eine Länge von 22 m, in der Vierung eine Breite von 18 m und hatte Raum für 850 Sitzplätze. Dem Konzept einer Predigtkirche entsprechend sind alle Plätze zur Kanzel hin orientiert. Nach einer kurzen Bauzeit von nur 15 Monaten und Baukosten von 110 000 Mark fand die Einweihung am 4. Oktober 1908 statt. Am 29. Juni 1910 beehrte das Großherzogenpaar mit seinem Besuch die neu erbaute Kirche.



Melancthonkirche in Rohrbach, Innenraum 2013 (Foto: Claudia Rink)

Klassizistische Form- und Farbgebung bestimmen den Innenraum. Brüstung und Bestuhlung der Emporen, die Orgel und die Kanzel sind in schlichter grau-weißer Farbigkeit mit feiner Goldrahmung gefasst, während Laibung und Stirnflächen des Spitzbogens zum Chor und der Bogen zu den Emporen und zu den Langhausseiten hin als rote Steinquader aufgemalt sind.

Die Fenster, die alle aus dem Jahr 1908 stammen, sind von namhaften Rohrbacher Bürgern gestiftet. Das Chorfenster wurde von der Heidelberger Glasmalereiwerkstatt Heinrich Beiler sen. gefertigt, dem führenden Heidelberger Glasmaler des Historismus, der für viele Heidelberger Kirchen (Peterskirche, Providenzkirche), aber auch Profanbauten (Rathausaal) die Fenster lieferte. Alle anderen Fenster stammen aus der Werkstatt des Mannheimer Glasmalers Johannes Kriebitzsch, der vor allem in der Pfalz und in Nordbaden protestantische Kirchen mit Bleiglasfenstern ausstattete. Das Chorfenster zeigt das leuchtende Bild mit der fast lebensgroßen Figur des auf Wolken stehenden Christus mit Zeigegestus. In den Langhausfenstern ist in runden Medallions die erstaunliche Anzahl von 20 Personen abgebildet. Die Porträts zeigen neben Melanchthon und Martin Luther andere Reformatoren sowie neun weltliche Herrscher, beginnend mit dem sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen, über die pfälzischen Wittelsbacher und die badischen Großherzöge bis hin zu Kaiser Wilhelm II.

Vom ursprünglichen Friedhof, der sich bis 1811 für alle christlichen Konfessionen um die Kirche herum befand, ist ein einziges Grabdenkmal erhalten, das sich heute im Chorraum befindet. Es ist das der Familie des Zentgrafen und Schultheißen Hanns Wisbrodt und seiner Frau Catharina aus dem Jahr 1591. Alle anderen Gräber wurden beim Umbau 1907/08 aufgehoben und ihre Gebeine in einem Sammelgrab rechts des Eingangs bestattet. Ein dort aufgestellter unbehauener roter Sandstein weist auf seinem Inschriftenfeld darauf hin.

Die Rohrbacher Melanchthonkirche ist eine in historisierendem Stil errichtete Saalkirche mit Querhaus. Mit ihren zwei Seitenemporen und einer dritten Orgelempore verkörpert sie den Typus einer protestantischen Predigtkirche. In der weiß verputzten Fassade wechseln romanische Elemente mit solchen der Renaissance. Rustizierter Sockel, angedeutete Strebepfeiler, unverputzte Hausteine und an Schießscharten erinnernde Fensteröffnungen führen das Spiel mit mittelalterlichen Formen fort. Sie verleihen der Kirche wehrhafte Züge, wozu auch die erhöhte Lage mit den Stützmauern beiträgt.

Literatur

Johann Friedrich Schannat: *Historia episcopatus Wormatiensis*. 2 Bände, Frankfurt/Main 1734, Bd. 1, S. 34

Johann Goswin Widder: *Geographische Beschreibung der Kurpfalz*. Bd. 1, Frankfurt, Leipzig 1786, S. 154, 161

Adolf Trautwein: *Rohrbach bei Heidelberg einst und jetzt*, Heidelberg o. J. [1914]; ders.: *Aus Rohrbachs kirchlicher Vergangenheit 1685–1716*. Erschienen im *Heidelberger Tageblatt*, 1908

Hermann Kölmel: *Die bauliche Entwicklung der evang. Kirche in Rohrbach b/H. von ihren ersten Anfängen bis zum heutigen Bestand*, 1908

50 Jahre Orgel der Melanchthonkirche, Heidelberg-Rohrbach 2011